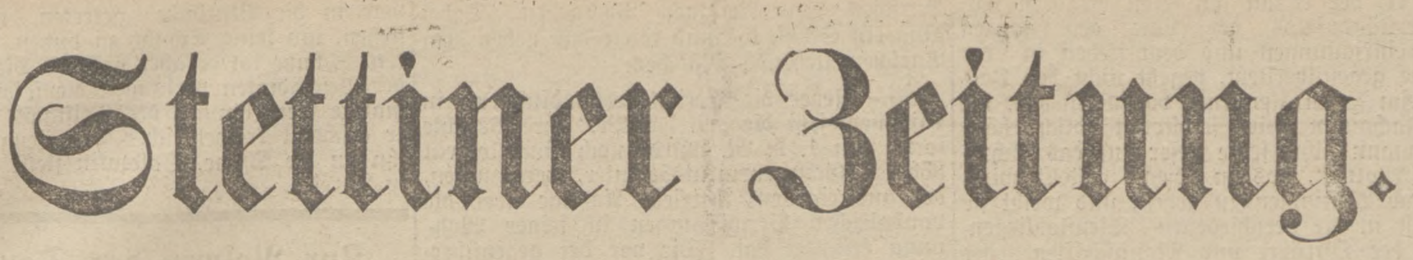
Nr. 286. — Erstes Blatt.



Stettiner Zeitung.

Sonntag, 6. Dezember 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

vollzog gestern die Wahl seines Präsidiums, und zwar wurde Graf Ballestrem wieder zum Präsidenten, zum ersten Vizepräsidenten der konservative Graf Stolberg-Wernigerode, zum zweiten (an Stelle des dem Hause nicht wieder angehörenden Büsing) der Nationalliberale Paasche gewählt. Die Sozialdemokraten, die sich unnötigerweise für und wider den Eintritt ins Präsidium erhitzt haben, demonstrierten, indem sie bei der Besetzung des ersten Vizepräsidentenpostens für Singer stimmten und gegen Graf Ballestrem wie gegen Paasche weiße Zettel abgaben. Das letztere scheint auch ein Teil der Freisinnigen, vielleicht auch die Polen getan zu haben, denn die Wahl des Grafen Ballestrem vollzog sich mit 250 Stimmen gegen über 100 Stimmenthaltungen. Das sollte eine Abrechnung für die Niederlage im Obstruktionsfeldzuge des letzten Frühjahrs sein. Graf Ballestrem übernahm das Präsidium mit einer Ansprache, die unverkennbar an die damaligen Vorgänge anknüpfte. Er stehe im 70. Lebensjahre und könne nicht sagen, ob er den Anforderungen seines Amtes dauernd gewachsen sein werde, aber er werde es als seine Pflicht ansehen, unter allen Umständen die Würde des Reichstags nach außen wie nach innen zu bewahren, die Arbeiten nach Möglichkeit zu befördern und die Ordnung im Hause innerhalb und außerhalb des Sitzungssaales aufrecht zu erhalten. Diese mehr oder minder stereotypen Versicherungen antretender Präsidenten erhielten diesmal durch die Umstände und durch die Betonung einen Sinn, der auf allen Seiten verstanden wurde; von der Rechten und aus der Mitte wurden sie mit lebhaftem Beifall begleitet. Nach der Konstituierung des Hauses widmete der Präsident in einer Totenschau dem verstorbenen Herrn von Levetzow einen anerkennungsvollen Nachruf. Mit der am Mittwoch beginnenden Etatsberatung wird die erste Beratung des Gesetzes zur Abänderung des Reichsfinanzwesens verbunden.

Vom deutschen Heere.

Bei der Aussicht, daß dem Reichstage in seiner jetzigen Tagung ein auf die Friedenspräsenzstärke bezüglicher Gesetzentwurf zugehen wird, ist es von besonderem Interesse, von der Etatsstärke des deutschen Heeres, wie sie im Etat für 1904 aufgestellt ist, Kenntnis zu nehmen. Danach beträgt diese Stärke 24 374 Offiziere, 2202 Militärärzte, 679 Veterinäre, 1052 Zahlmeister, 1 Armeemusikinspizienten, [illegible] Werkstättenvorsteher, 808 Büchsenmacher, 93 Sattler, 203 Waffenmeister, 82 073 Unteroffiziere, 495 500 Gemeine, darunter 17 023 Spielleute und 105 885 Dienstpferde. Unter den Offizieren sind 390 Generale, 640 Regimentskommandeure, 205 Oberstleutnants, 1920 Majore, 5856 Hauptleute und Rittmeister, 4651 Oberleutnants und 10 704 Leutnants. Von den Militärärzten sind 97 Generalstabsärzte, Generalärzte und Generaloberärzte, 467 Oberstabsärzte, 569 Stabsärzte, 1089 Oberärzte und Assistenzärzte. Unter den Veterinären befinden sich 24 Korpsstabsveterinäre, 202 Stabsveterinäre, 277 Oberveterinäre, 176 Unterveterinäre. Bei den Unteroffizieren kommen 5768 auf die Feldwebel und Wachtmeister, 4139 auf die Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 3894 auf die Fähnriche, 19 381 auf die Sergeanten, 38 935 auf die Unteroffiziere, 466 auf die Stabshoboisten usw., 5547 auf die Hoboisten usw., 627 auf die Bataillonstambours, 1190 auf die Zahlmeisteraspiranten, 2126 auf die Sanitätsunteroffiziere. Unter der oben angegebenen Zahl der Gemeinen befinden sich auch 5877 Oekonomiehandwerker.

Die Aenderungen, die in der Etatsstärke des Heeres gegenüber 1903 vorgenommen werden, sind unbedeutend. Die geringen Zugänge sind durch Verstärkung der bestehenden 12 Maschinengewehr-Abteilungen, die Errichtung einer neuen Maschinengewehr-Abteilung, durch die Etatserhöhungen der Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, der Telegraphentruppen, durch die Abzweigung von den Majors zu den patentierten Oberstleutnants, die Etatserhöhungen der Bezirkskommandos, Bekleidungsämter usw. veranlaßt. Den Zugängen stehen einzelne Abgänge infolge der erwähnten Ueberführung der Majore, einer Etatsverminderung bei den Bespannungsabteilungen usw. gegenüber.

Der St. Nikolastag.

(6. Dezember.)

(Nachdruck verboten.)

Der heilige Nikolaus wird in manchen Gegenden als Gabenspender fast mit derselben Sehnsucht erwartet wie der heilige Christ, dessen Vorläufer er überhaupt ist. Am Niederrhein wird zum Empfange seiner Gaben Abends ein Holzschuh, der sogenannte Klösklomp, aufgestellt, anderwärts werden sie vom heiligen Nikolaus durch das zu diesem Zweck geöffnete Fenster geworfen, oder persönlich in die Stube gebracht. Er erscheint als zottiger, langbärtiger Alter, der ebenso gerne, wie er seine in einem großen Sack enthaltenen Gaben austeilt, mit der Rute drauf los prügelt, die ganz unartigen Kinder auch wohl in den Sack steckt, oder wenigstens damit droht, weshalb auch das junge Volk bei seinem Erscheinen unter Tische, Bänke und Stühle flüchtet und auf des Alten im tiefsten Baß hervorgebrummte Frage: „Sind die Kinder auch artig?" schleunigst mit einem einstimmigen „Jaaa" antwortet, worauf dann der „heilige Mann" einen Hagel von Aepfeln, Nüssen und Backwerk auf sie niederregnen läßt, wobei jedes nichts Eiligeres zu tun hat, als möglichst viel zu erhaschen. Diese Gelegenheit benutzt nun der heilige Nikolas, verschiedene Hiebe mit der Rute auszuteilen, worauf er weitergeht. Unter den Gaben fehlt nie der „heilige Mann," volkstümlich Sinter Klös oder Klöskerl genannt. Er ist oft von ansehnlicher Größe und wird wochenlang aufbewahrt, sodaß er stark austrocknet, woher das westfälische Sprichwort „dreuge (trocken) as Sinter Klös." Das Aufstellen des Holzschuhes hängt damit zusammen, daß der heilige Nikolas Schutzpatron der Schiffer ist, weshalb der Brauch auch hauptsächlich am Niederrhein vorkommt. Wer ist nun eigentlich der heilige Nikolas? Mit dem Kirchenheiligen, der gegen Ende des dritten Jahrhunderts zu Patara in Lycien geboren, Bischof in der Hauptstadt Myra war, vom Kaiser Licinius gefangen gesetzt, aber von Konstantin d. Gr. wieder freigelassen wurde, hat er nur den Namen, sowie den Tag der Verehrung, den 6. Dezember (dessen Todestag) gemein. Unser Sankt Nikolas ist altgermanisch und weist auf Wodan zurück. Der Name Knecht Ruprecht, den der heilige Nikolas vielfach führt, ist von dem Beinamen Wodans huodperath, der Ruhmglänzende, hergeleitet. In Süddeutschland kommt der Name Bartel, Bärtel, Pelzmärtel vor, offenbar eine Verwechslung mit dem heiligen Martin. In Mecklenburg hieß er früher, und heißt wohl noch in manchen Gegenden, geradezu Woda. Dieser oberste Gott der alten Deutschen zog nach dem damaligen Glauben um die Zeit der Wintersonnenwende um in den Zwölfnächten (25. Dezember bis 6. Januar) zu Pferde mit seiner Gemahlin Freya, Segen spendend und strafend, umher, weshalb denn auch, besonders in Norddeutschland, hin und wieder der „heilige Nikolaus" zu Pferde in Begleitung einer weißgekleideten ebenfalls berittenen weiblichen Person herumzieht. Es legen in jenen Gegenden die Kinder am Vorabend ein Bündel Heu und etwas Hafer vor die Tür, als Futter für die Gäule der heiligen Reiter. Ein Nachklang jenes Götterumzuges ist der in manchen Gegenden am Nikolasabend von der Jugend veranstaltete, je nachdem die Polizei ein Auge zudrückt, mehr oder weniger lärmende Umzug mit Stocklaternen, die in früheren Zeiten aus Kürbissen bestanden, in welche eine Gesichtskarrikatur mit riesigen Augen und fletschenden Zähnen (natürlich den heiligen Nikolaus vorstellend) eingeschnitten war, mit der Zeit aber meist durch käufliche Papierlaternen ersetzt worden sind.

Die Zarenreise

beschäftigte gestern wieder die italienische Deputiertenkammer, indem die von der Regierung abgegebenen Erklärungen erörtert wurden. Gegenüber dem Senator Pelloux erklärt Ministerpräsident Giolitti, die Vertagung der Reise des Kaisers von Rußland sei nicht auf die Ablehnung der im März von Rußland beantragten Auslieferung des russischen Staatsangehörigen Götz zurückzuführen. Auf eine Bemerkung Pelloux, der Aufschub der Reise des Kaisers von Rußland habe die in Paris gelegentlich des Besuches des Königs Viktor Emanuel veranstalteten Festlichkeiten beeinflußt, erwiderte Giolitti, diese Feste seien so glänzend und so herzlich gewesen, daß kein Italiener, kein Franzose sie großartiger hätte wünschen können. (Lebhafte Zustimmung.) Der frühere Minister des Aeußern Morin erklärt in einer persönlichen Bemerkung gegenüber der von Pelloux erhobenen Beschuldigung, er — Morin — habe in der Kammer eine Frage des Sozialisten Morgari bezüglich der Reise des Kaisers von Rußland nach Rom angenommen, die Geschäftsordnung der Deputiertenkammer schreibe vor, daß Fragen angenommen werden müßten. Der Zwischenfall habe nicht vermieden werden können, weil, wenn auch der Minister erklärt hätte, nicht antworten zu wollen, der Fragesteller immer noch das Recht gehabt hätte, seine Frage zu begründen. Die Erörterung der Regierungserklärungen, in der nur Pelloux das Wort ergriffen hatte, wird darauf ohne Abstimmung geschlossen.

Das Telephon im Eisenbahnverkehr.

Auf der Berliner Hoch- und Untergrundbahn haben die üblichen Telephone bei dem ordnungsmäßigen Betriebe sowohl, als auch bei etwaigen Störungen bisher sehr wesentliche Dienste geleistet. Diese Anlagen, die im Bahnbetriebe für das Laienpublikum neu sind, haben gerade bei der Hochbahn, deren technischer Betriebsorganismus für jeden offener zutage tritt, als der einer staatlichen Fernbahn, viel Interesse gefunden. Wenig bekannt ist, daß sich auch im Fernbahnbetriebe der Streckenfernsprecher bereits Eingang verschafft hat. So ist auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen ein Streckenfernsprechsystem nach dem Patent Siemens u. Halske eingeführt. In der Regel pflegen die Blockstationen, je zwischen zwei Zugmeldestationen, mit Morsetelegraphen ausgerüstet zu sein, während die übrigen auf der Strecke befindlichen Posten gar keine Verständigungsmittel haben. Da die Bedienung der Morseapparate stets eine gewisse Schulung voraussetzt, so scheint es zweckmäßiger, alle Posten einer Bahnstrecke mit Fernsprechern zu versehen, die ohne alle Vorkenntnisse des Mechanismus einen sofortigen Gebrauch gestatten. Alle Streckenfernsprecher müssen auf ein für sämtliche Apparate gleichartiges Hauptallarmzeichen in der Lage sein, Meldungen entgegenzunehmen, auch wenn mehrere Stationen dazwischen liegen, denen der Anruf nicht galt. Große Tonfülle ohne Nebengeräusch, Deutlichkeit der Uebertragung müssen fernere Grundforderungen dieses Telephonverkehres sein, dem in seiner möglichst standhaften und einfachen inneren und äußeren Zusammensetzung auch die Gewähr für Wetterbeständigkeit und Schutz gegen atmosphärische Einflüsse zu geben ist. Diese Bedingungen erfüllt der auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen eingeführte Streckenfernsprecher nach dem System Siemens u. Halske. Neue Konstruktionsmerkmale an diesem sind einmal die Vereinigung sämtlicher Batterien auf Anfangs- oder Endstationen und die Verwendung von Ruhestrom. Während die erste Neuerung den Wegfall der manchen Fährlichkeiten ausgesetzten Elemente auf den verschiedenen Unterstationen und damit ein sicheres Funktionieren der Strecke mit sich bringt, hat die zweite eine beständige Ueberwachung des ordnungsmäßigen Zustandes der Leitung und der Apparate zur Folge. Dieser Ruhestrom, den die Batterie der Anfangs- und Endstation durch die in dem Streckenabschnitt liegenden Fernsprecher dauernd hindurch sendet, gibt nicht nur die Energie für alle Mikrophone, sondern ermöglicht auch durch Einschaltung eines Stromzeigers die Ueberwachung aller zugehörenden Apparate. Ein solcher Telephonverkehr ergänzt zweckmäßig die Verständigungsmittel der Bahnbeamten und bietet in Anbetracht seiner stetigen Bereitschaft die Möglichkeit, bei Betriebsstörungen, Unglücksfällen auf der Strecke die nächste Station zu benachrichtigen oder Hülfe herbeizuholen.

Aus dem Reiche.

Zum Andenken an die Prinzessin Elisabeth von Hessen, die kürzlich in Skierniewice einen so plötzlichen Tod fand, beabsichtigt man in Hessen eine Stiftung zu gründen. Der Fonds wird dem Großherzog am 1. Januar 1904 überreicht werden, um „zu beweisen, daß der schmerzliche Verlust die Bande zwischen Fürst und Volk nur noch inniger geknüpft hat". Der Ertrag der Stiftung soll den Großherzog von Hessen in der Hebung und Veredlung der Kunst und des Handwerks, in der Förderung von Industrie und Gewerbe und in der Herstellung mustergültiger Wohnungen für Minderbemittelte unterstützen. — Graf Heinrich Lehndorff, der bekannte Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., dem vor Jahresfrist ein Bein wegen Altersbrandes amputiert worden ist, und der vor einigen Monaten Gefahr lief, auch das zweite zu verlieren, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Graf Lehndorff hofft, im Januar zu den Hoffestlichkeiten nach Berlin zu kommen. — Der Verein der Bankbeamten in Berlin hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Wirklichen Geheimen Rat Dr. Richard Koch zu seinem Ehrenmitglied ernannt. — Von der gestrigen Abstimmung zur Präsidentenwahl erzählt die „Freis. Ztg." folgenden heiteren Vorgang: Ein jeder Wahlgang bei der Präsidentenwahl dauerte etwa drei Viertelstunden. Bei der Schriftführerwahl führte der neue nationalliberale Abgeordnete für Wiesbaden, Dr. Bartling, eine Verzögerung herbei dadurch, daß er fest eingeschlafen war, beim Aufruf seines Namens jäh emporschreckte und dann langsam zur Urne trottete. — Kapitän Ruser, der Führer des Südpolarschiffes „Gauß", ist in seiner Heimat auf der Insel Fehmarn zu mehrmonatigem Aufenthalt bei seiner Mutter eingetroffen. — Im Wuppertal und im bergischen Land rief ein heftiger Schneesturm große Verkehrsstörungen hervor.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Der konservative Reichstagsabgeordnete Rießler hat mit Unterstützung verschiedener Mitglieder der konservativen Partei, sowie anderer agrarischer Abgeordneter, folgenden Antrag im Reichstage eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen unter Abänderung des Artikels I Ziffer 3 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds aus allgemeinen Reichsmitteln Beträge zur Verfügung gestellt werden behufs sofortiger Gewährung von Beihilfen an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsbestandes des Heeres und der Marine, welche an den Feldzügen 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und deren Erwerbsfähigkeit infolge von Alter und Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel hinabgesetzt ist (vergl. Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 § 4 Absatz IV), soweit sie auf diese Unterstützung Anspruch erheben und zwar in der Weise, daß die Auszahlung an die Berechtigten vom Tage der Anerkennung ihrer Berechtigung beginnt."

— Professor Koch erklärte in der Veterinärkonferenz zu Bloemfontein, das Küstenfieber unter dem Vieh werde sich über ganz Südafrika ausbreiten und 90 v. H. desselben wegraffen.

— Der Zentralrat der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hat dem Reichstage eine Eingabe zugehen lassen, die in dem Ersuchen um gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine gipfelt.

— In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Wahlvereins der Liberalen, welcher sämtliche Mitglieder der Reichstagsfraktion beiwohnten, ist gestern festgestellt worden, daß es für einen Anschluß der Freisinnigen Vereinigung an die nationalliberale Partei gegenwärtig sowohl an den politischen Voraussetzungen, wie an der Neigung fehlt. Dagegen ist das Kommissionskartell zwischen den drei freisinnigen Gruppen, das auch früher bestand, erneuert worden.

— Der Toleranzantrag, den das Zentrum im Reichstag eingebracht hat, ist in seinem ersten Teile gleichbedeutend mit den Beschlüssen des Reichstages zu diesem Antrag vom vergangenen Jahre. Der zweite Teil hat die Fassung beibehalten, in welcher er früher eingebracht worden war. Ferner hat das Zentrum beschlossen, eine Interpellation betreffend die Ausführung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 und eine Reihe sozialpolitischer Anträge einzubringen.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde nach längerer Debatte in allen Lesungen die Regierungsvorlage angenommen, nach welcher der Notstandskredit von 15 auf 20 Millionen Kronen erhöht wird.

In Pest beschlossen 36 Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei, die Obstruktion fortzusetzen, bis der Beschluß, Parallelsitzungen abzuhalten, außer Kraft gesetzt ist.

Die französische Deputiertenkammer nahm das Budget mit 479 gegen 57 Stimmen an und vertagte sich bis zum 14. Dezember.

Die spanische Ministerkrise harrt noch der Lösung, und es ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, wer an die Spitze der neuen Regierung treten wird. Villaverde, dessen Wiederberufung man zunächst erwartete, hat, wie aus Madrid gemeldet wird, darauf verzichtet, das Kabinett zu reorganisieren, und dem Könige geraten, Maura mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen. Die Kammer hat sich bis zur Beendigung der Krisis vertagt.

In der bulgarischen Sobranje erklärte gestern, wie aus Sofia gemeldet wird

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[33] Nachdruck verboten.

Er antwortete sanft überredend, als spreche er zu einem Kinde: „Wie viel oder wie wenig Du sagen willst, steht bei Dir; aber es bleibt Dir nichts anderes übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten."

„Und wenn ich nun nicht will?"

„So kann er Dich mit Gewalt vorführen lassen, er hat das Recht und auch die Macht dazu," antwortete der Graf.

„Gräßlich! Gräßlich!" murmelte sie. „Ich muß — ich muß!"

Er nahm sie in seine Arme, lehnte ihren heißen Kopf an seine Brust und redete ihr zu: „Sei gut; Du bist ja meine liebe, verständige Mary. Es sind dies nun einmal die unausbleiblichen Folgen dieses unseligen Ereignisses. Aber diese schreckliche, traurige Zeit wird auch vorübergehen; es wird wieder lichter und besser werden."

„Nie, nie wieder!" murmelten ihre trockenen, fieberheißen Lippen; sie schüttelte den Kopf und entzog sich seiner Umarmung.

„Doch, doch!" beharrte er; „aber nun laß Dich ankleiden, Du darfst den Richter nicht warten lassen. Ich fahre mit Dir und bleibe in Deiner Nähe." Er hatte sich in dieser Annahme doch geirrt, denn als er mit Mary nach dem Gerichtsgebäude kam und Zutritt zu dem Zimmer des Amtsrichters Uhland mit seiner Gemahlin verlangte, wurde ihm das rundweg abgeschlagen und ihm bedeutet, er möge warten; nach dem Verhör der Frau Gräfin werde der Herr Amtsrichter auch für ihn zu sprechen sein.

Es blieb dem Grafen nichts übrig, als sich zu fügen, und er erwartete mit Angst und Sorge und dem brennendem Wunsche, seine Mary erst wieder mit sich nehmen zu können, deren Rückkehr.

Gräfin Wartenegg wurde inzwischen durch den Amtsrichter Uhland in der höflichen und artigen Weise, die ihn fast niemals verließ, empfangen. Er konnte ihr nicht viele Fragen vorlegen, die sie nicht schon beim ersten Verhör beantwortet gehabt hätte und ihre Auskunft lautete genau wie damals, nur war ihr Aussehen noch trauriger, noch schwermütiger dabei. Uhland verzweifelte daran, mit dieser Frau je auch nur einen Schritt weiter zu kommen und suchte daher in einer anderen Weise auf sie einzuwirken. Er befahl seinem Unterbeamten, ihr das von ihrem Bruder unterschriebene Protokoll von dessen Verhör vorzulesen.

Die Hände in einander geschlungen, mit dem Rücken gegen die Lehne des ihr dargereichten Stuhles gelehnt, den von ihrem Hute herabhängenden Kreppschleier um sich drapiert, saß die Gräfin und hörte den Worten zu, die eintönig sich aus dem Munde des älteren Mannes ergossen. Ihre Haltung war die tadellose der vornehmen Dame, die jederzeit weiß, wie sie sich zu benehmen hat, die sich auch in den schwierigsten Lebenslagen nicht eine Blöße gibt; nur in ihren Augen lohte und wetterte es und um den sehr bleichen Mund ging es wie ein sehr bitteres Zucken.

Der Amtsrichter wußte nicht recht, was er aus ihrem Benehmen machen sollte; die Frau gab ihm beständig Rätsel auf. Als nach der Vorlesung des Protokolls mehrere Sekunden vergangen waren, ohne daß sie ihre Stellung verändert oder Miene gemacht hätte, sich darüber zu äußern, fragte er: „Was haben Sie darauf zu sagen, Frau Gräfin?"

Sich halb von ihrem Stuhle erhebend, erwiderte sie ruhig: „Stellen Sie mir James gegenüber, Herr Amtsrichter. Wir wollen dann sehen, ob er noch den Mut haben wird, mich dieser Tat zu beschuldigen."

Amtsrichter Uhland schaute erwägend vor sich nieder und richtete auch einen Blick auf seinen Protokollführer. Als dieser ihm leise und verstohlen zunickte, setzte er die Glocke in Bewegung und befahl dem eintretenden Diener, den Untersuchungsgefangenen James Barkley herbeizuführen.

Es verging eine verhältnismäßig kurze Zeit, die jedoch der Gräfin sehr lang vorkam. Sie betrachtete die recht einfache Ausstattung des Gerichtszimmers Stück für Stück, ließ die Augen durch das Fenster wandern auf den stillen, schneebedeckten Hof, der sich davor ausbreitete und die sich darauf in einer großen Schar tummelnden Spatzen. Den Richter, der sie sehr genau beobachtete, während er sich den Anschein gab, als ob er mit seinen Akten beschäftigt sei, wollte es jedoch bedünken, als ob sie von der äußeren Umgebung wenig oder gar nichts wahrgenommen habe.

James trat ein und war sichtlich betroffen, die Schwester anwesend zu finden. Es erfüllte sie gegenseitig mit Schrecken, wie sehr sie beide in der kurzen Zeit, da sie sich nicht gesehen verändert hatten. Der Amtsrichter gebot, James' Vernehmung nochmals vorzulesen und fragte ihn dann: „Sie bleiben bei den mir gemachten Aussagen?"

„Ich kann nicht anders!" erwiderte der junge Amerikaner mit fester Stimme, richtete aber dabei auf seine Schwester einen Blick, in dem etwas Flehendes lag. „Ich erkläre nochmals ganz entschieden, ich würde den Freiherrn von Schwertern vorher niedergeknallt haben, ehe er der Mann meiner Mutter geworden wäre; aber zu Gift hätte ich niemals meine Zuflucht genommen. Das bringen nur Leute fertig, die kühl und berechnend sind und ihr Ziel kaltblütig und schlau verfolgen."

„Du zielst auf mich!" rief sich erhebend die Schwester und ihre sonst so kalten, unruhigen Augen begannen förmlich unheimlich zu funkeln; es war dem Amtsrichter, als habe er plötzlich eine ganz andere Person sich gegenüber.

Um James' Lippen huschte ein Lächeln, das zu sagen schien: Zeigst Du Dich jetzt endlich in Deiner wahren Gestalt? Laut erwiderte er trotzig und indem er sie herausfordernd ansah: „Auf wen anders?"

„Du, Du wagst das zu sagen?" Die Frage kam zischend von ihren Lippen.

Höhnisch klang es dagegen: „Ja, das wag' ich."

Nun aber brach es von den zitternden Lippen der Gräfin Wartenegg, die nicht mehr an sich zu halten vermochte: „Du erdreistest Dich von Berechnung zu sprechen, Du, der mit der schlauesten Berechnung sein ganzes Leben hindurch die verwegensten Diebstähle begangen hat?"

James stieß einen dumpfen Schrei aus, der ein Echo fand in dem Ruf des Staunens, der dem Munde des Amtsrichters unwillkürlich entfuhr.

Zu letzterem gewendet fuhr Mary fort, und ihre Stimme klang jetzt spöttisch und gehässig: „Mein lieber Bruder hat von frühester Jugend an kein anderes Talent besessen, als sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit fremdes Eigentum anzueignen. Nehmen Sie eine Haussuchung bei ihm vor, und Sie werden einen schwarzen, kleinen Koffer finden, der das vorzüglichste Diebeswerkzeug enthält. Sie werden dergleichen nicht so leicht bei einander sehen."

Der Amtsrichter wußte im ersten Augenblick gar nicht, was er darauf erwidern sollte. Wäre die ganze Sachlage nicht so furchtbar ernst gewesen, und hätten die Geschwister sich nicht in einer Weise gegenüber gestanden, die jeden Gedanken an einen Scherz weit, weit abwies, er wäre auf den Einfall gekommen, Gräfin Wartenegg habe nur ihr Mütchen an dem Bruder kühlen wollen. Wie die Verhältnisse lagen, konnte er nur an den Ernst des Tatbestandes glauben, und damit war die Sachlage mit einem Schlage verändert. War James Barkley, der Millionärssohn, ein schlauer, abgefeimter Dieb, dann lag es auf der Hand, daß er auch den Giftmord begangen hatte, dann war seinen Versicherungen, er sei kein Giftmischer, würde sich zu einer solchen Tat niemals hergegeben haben, auch nicht der leiseste Glauben beizumessen. Uhland war entrüstet über sich, daß er sich durch das Auftreten des Amerikaners beinahe dazu hatte verleiten lassen und sagte nun in strengem Ton zu ihm: „Was haben Sie darauf zu erwidern?"

James stieß ein kurzes, höhnisches Lachen aus. „Ganz vortrefflich! Ich konnte von meiner lieben Schwester nichts anderes erwarten."

„Sie geben also die Richtigkeit der Behauptung der Frau Gräfin zu?" fragte der Amtsrichter, und ohne nur eine Minute aus der Fassung zu kommen, antwortete James Barkley:

„Warum sollte ich leugnen? Es war mir stets ein Vergnügen, die anderen zu überlisten; aber ein Giftmischer war ich nie! Es wäre mir ein viel zu unsicheres Mittel gewesen, um einen mir verhaßten Menschen aus der Welt zu schaffen. Meine arme, teure Mutter" — jetzt zitterte seine Stimme, wie immer, wenn der Name der Verstorbenen über seine Lippen kam — „hat denn auch wirklich den nichtswürdigen Anschlag mit ihrem Leben büßen müssen, und wer es getan, dem werde ich es nachtragen, so lange ich noch einen Atemzug habe."

Er hatte diese Rede schnell und heftig hervorgesprudelt. Wenn der Amtsrichter dem jungen Manne auch kein Wort mehr glaubte, wenn er sich überzeugt hielt, daß trotz seines Ableugnens in ihm einzig und allein der Verabreicher des Giftes zu sehen sei, so erregte ihm gerade jetzt sein Auftreten ein großes Interesse. James Barkley, der Mörder, trat für ihn in den Schatten vor James Barkley dem Diebe.

James warf seiner Schwester finstere Blicke zu; Mary hatte aber ihre Kälte und Ruhe vollständig wiedergewonnen und antwortete ihm nur durch ein vornehmes Achselzucken.

Das Verhör war zu Ende. Der Befehl zur Haussuchung bei James wurde ausgefertigt, dieser in sein Gefängnis geführt und Mary entlassen.

23. Kapitel.

„Zu Hause, zu Hause sollst Du alles erfahren!" bedeutete Gräfin Mary ihrem Gatten, als sie nach beendetem Verhör neben ihm im Wagen saß, um gemeinschaftlich vom Amtsgericht nach ihrer Wohnung zu fahren, und er war viel zu gut und rücksichtsvoll, um diesem Wunsche nicht augenblicklich Folge zu geben. Kein Zug seines Gesichts verriet ihr, wie stark seine Sehnsucht war, zu erfahren, was es zwischen ihr und dem Untersuchungsrichter gegeben hatte, und doch ließ ihr Aussehen darauf schließen, daß gerade diesem Verhör eine besondere Bedeutung beigewohnt haben mußte.

„Laß mich nur ein paar Minuten ruhen, dann komme ich zu Dir," sagte sie, nachdem sie ihre Wohnung erreicht hatten, und war verschwunden, bevor ihr Gatte darauf zu antworten vermochte.

In seinem mit allerlei Krimskrams aus seiner Junggesellenzeit ausgestatteten, hellbraun gestrichenen und mit braunen bequemen Möbeln gefüllten Zimmer wanderte Graf Edmund ruhelos auf und ab, bald vor einer seiner Jagdtrophäen, die die Wände zierten, stehen bleibend, ohne eigentlich etwas davon zu sehen, bald vom Fenster aus auf die Straße blickend, in der trotz ihres stillen, vornehmen Charakters sich doch eine gesteigerte Lebhaftigkeit kundgab, denn man befand sich ein paar Tage vor dem Weihnachtsfeste.

(Fortsetzung folgt.)

bei Beratung des Adreßentwurfs der Minister präsident. Petroff, Bulgarien sei bestrebt und werde immer bestrebt sein, mit den Nachbarländern und speziell mit seinem Befreier Rußland in Frieden zu leben. Bulgarien wolle nicht die Initiative unter den Balkanstaaten ergreifen, sondern werde dem natürlichen Laufe der Begebenheiten und den Wünschen des europäischen Konzerts folgen. Es werde sich zu keiner den Landesinteressen zuwiderlaufenden Politik verstehen. Bulgarien habe nie Eroberungspolitik getrieben. Petroff erklärte sich weiter mit der Aeußerung Danew's einverstanden, die mazedonische Frage müsse mit Hilfe der Mächte gelöst werden; die Regierung werde aber Alles tun, um bei der Lösung die eigenen Interessen zu wahren. Danew's Aeußerung über ein Zusammengehen mit Serbien aber sei unberechtigt, obwohl die gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder die besten seien. Bulgarien wolle nur die wirtschaftliche und materielle Besserung der Lage der mazedonischen Brüder herbeiführen. Bei den gleichen Bestrebungen Serbiens ergebe sich ein Zusammengehen von selbst. Die Beziehungen zu Rumänien seien so herzlich, wie seit lange nicht.

Provinzielle Umschau.

Als der von Stralsund gekommene Güterzug sich auf Station Stolpe wieder in Bewegung setzte, versuchte der Bremser Degener noch aufzuspringen, das Trittbrett war aber infolge von Schnee glatt und D. stürzte auf die Schienen. Mehrere Güterwagen gingen über ihn hinweg, so daß der Körper völlig zermalmt wurde und der Tod sofort eintrat. — Die vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken, A.-G., zahlen für das abgelaufene Geschäftsjahr, wie im Vorjahr, 6 % Dividende. — In Nipars feierte der Lehrer emer. Lada mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — In Greifswald soll Kanalisation mit Klosettanschluß eingerichtet werden und bewilligten die städtischen Behörden bereits 1200 Mark für ein einzuholendes Gutachten der in Wiesbaden seßhaften Städte-Reinigungs-Gesellschaft und für zwei Reisen des Direktors Briese von dieser Gesellschaft nach Greifswald. Der Greifswalder Hausbesitzer-Verein hat einstimmig eine Resolution angenommen, den Magistrat zu ersuchen, die von der Regierung verlangte und vom Magistrat in Aussicht genommene Kanalisation nicht zur Ausführung zu bringen, da dieselbe durch die großen Kosten und dauernden Lasten viele Hausbesitzer ruinieren werde. Er bittet in geeigneter Weise durch gehörige Klarlegung der städtischen Finanzlage, sowie durch Hinweis auf die hohe hypothekarische Belastung der städtischen Grundstücke, bei der königlichen Regierung vorstellig zu werden, damit der Stadt Greifswald die Kanalisation erlassen wird, zumal das jetzige Abfuhrsystem allen Anforderungen genügt. — In Treptow a. R. konnte der 76jährige Tischlermeister Julius Saager, Obermeister der Tischlerinnung, sein 50jähriges Meister- und Bürgerjubiläum feiern. — Gestern Nacht ist in Sinzlow bei Greifenhagen auf dem Granow'schen Freischulzengut ein Schafstall abgebrannt, wobei über 200 Schafe ein Opfer der Flammen wurden.

Kunst und Literatur.

Von der im Verlag von Karl Siwinna, Kattowitz, erscheinenden Phönix-Bibliothek sind drei neue Bände erschienen. Bei diesen Büchern ist an dem Prinzip festgehalten worden, auf Grund realer Tatsachen Erzählungen aufzubauen, die nicht phantastische Erfindungen enthalten, sondern sich streng an wirkliche Geschehnisse halten. Die Tatsachen bleiben unverändert, sie werden weder verzerrt noch verschoben und bilden lediglich den Hintergrund für eine Erzählung, die es sich zur Aufgabe macht, die Jugend über neue Verhältnisse und Zustände zu belehren und ihr zu zeigen, daß nichts durch Zufall und leichtfertiges Drauflosgehen erreicht wird, sondern allein durch Zähigkeit, Energie und Fleiß. Es ist darauf Bedacht genommen, dem Leser klar zu machen, wie der Erfolg stets teuer erkauft werden muß, wie man nur zum Ziele gelangen kann, wenn man sich stark genug erweist, große Hindernisse zu überwinden. In diesem Sinne ist A. Oskar Klaußmanns „Heiß Flagge und Wimpel" geschrieben. Der Verfasser, der es an sich selbst erfahren hat, wie verständnislos der Laie den ganzen Schiffseinrichtungen und dem Leben in der Marine gegenübersteht, begeht nicht den Fehler, beim Lesen Kenntnis vorauszusetzen, die der Fachmann für selbstverständlich hält. Klaußmann führt seine Leser auf das Schulschiff „Moltke", das in Dienst gestellt wird, um nach Westindien zu gehen, und weiht sie zunächst in die verschiedenen Dienstobliegenheiten der Offiziere und Mannschaften, der Kadetten und Schiffsjungen ein. Durch die Teile des Schiffes wird der Leser geführt, im Sturm legt er sich mit den Matrosen in den höchsten Raaen aus und lernt, was es heißt, ein vom Sturm gepeitschtes Segel zu reffen. Der Leser ist ungesehen Zeuge ernster und fröhlicher Szenen und macht die Reise über Plymouth, Lissabon, die Azoren, Madeira, die Kapverdeschen Inseln nach Rio Janeiro. Dann geht die Fahrt über Havanna nach New-Orleans, wo die Deutschen ihren Landsleuten einen begeisterten Empfang bereiten, und zurück in die Heimat. Auf diese Weise erreicht der Verfasser das Ziel, das er sich gesteckt hat, ein getreues Bild von dem Leben an Bord eines Kriegsschiffes zu bieten und dem Leser somit einen Blick in fremde Länder zu gestatten. Wer das Buch gelesen hat, wird daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Schiffsdienst hart, gefährlich und verantwortlich ist und daß die Hauptbeschäftigung des Matrosen nicht aus Singen, Tanzen und Grogtrinken besteht, sondern daß man von ihm viel, sehr viel verlangt, wird aber auch mit dem Vorurteil brechen, daß der Dienst auf dem Schiffe eine Art Selbstmord ist. — In einem weiteren Bande der Phönix-Bibliothek „Mit Büchse, Spaten und Ochsenstrick in Südwest-Afrika", mit Titelzeichnung und Farbenbild von A. Dreßel, führt er seine jugendlichen Freunde nach den deutschen Besitzungen in Südwest-Afrika zu den Schutztruppen, die wir zunächst auf dem Marsch von Swakopmund nach Windhuk und in die unzugänglichen Schluchten begleiten, in die Henrick Wittboi sich zurückgezogen hatte, um dort den Deutschen zu trotzen. Von Tag zu Tag schildert das Buch die fast über Menschenkräfte gehenden Strapazen, welche die Schutztruppe ertragen muß, um die Unterwerfung des Feindes zu erzwingen. Dann kommen aufgeregte Patrouillenritte und Rekognoszierungen und endlich der Krieg gegen die Hereros und Khanar-Hottentotten. Daran schließen sich Schilderungen des Postens am Rande der Kalabai, Jagdabenteuer heiterer und gefährlicher Art und endlich eine Schilderung des jetzigen Zustandes der aufblühenden deutschen Kolonie. Der Junge, der dieses Buch liest, wird nicht sobald auf den Einfall kommen, heimlich nach Südwest-Afrika zu gehen, denn er weiß ganz genau, was ihn dort erwartet. — Endlich hat Klaußmann noch eine für die Jugend bestimmte Bearbeitung von Christian de Wets Werk über den „Kampf zwischen Bur und Briten", illustriert von R. Hellgrewe, und mit einer Anzahl nach Originalphotographien ausgeführte Vollbilder erscheinen lassen. Dieses Buch liegt bereits in zweiter Auflage vor. Es unterscheidet sich vorteilhaft von manchen Erscheinungen ähnlichen Charakters. Der Verfasser hat bei seinen Darstellungen auch aus anderen Quellen, als den Mitteilungen de Wets geschöpft. Der Krieg wird nicht nur von der heroischen Seite geschildert, sondern auch seine Schrecknisse werden gezeigt und das Unglück und Elend, das er über Unschuldige bringt, über Frauen und Kinder.

Gerichts-Zeitung.

— Aus Belfort wird berichtet: Der der Spionage beschuldigte Iffenecker wurde gestern zu einem Jahre Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt. Der Aufenthalt in Frankreich wurde ihm auf zehn Jahre untersagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Gericht nahm als durch die Beweisaufnahme erwiesen an, daß Iffenecker einen Plan des Forts Roppe aufgenommen habe; die Auslieferung des Plans an eine Fremdmacht wurde als nicht bewiesen angesehen.

— Gestern verurteilte das Oberkriegsgericht in Koblenz den Major Ziermann (Aachen) wegen fahrlässiger Tötung zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Major hatte am 7. September, als er von der Jagd zurückkehrte, das Gewehr, ohne es zu entladen, dem Burschen zum Reinigen übergeben. Dabei ging ein Schuß los und tötete das neben dem Burschen stehende Mädchen.

— Ueber die Gerichtsverhandlungen in Kischinew setzt die „N. Fr. Pr." ihre Berichte fort. Am 1. d. M. wurde noch Buchalo, ein höherer Gouvernementsbeamter, vernommen, der aus eigenem Antriebe Anzeige über die vandalischen Verwüstungen in seiner Wohnung erstattet hat. Die vor der gegenüberliegenden Weinhandlung stehenden Polizisten rührten sich nicht. Der Arzt Dr. Doroschewsky hat als Erster den Verwundeten Hülfe geleistet. Der Anblick sei furchtbar gewesen, daß er es mit Worten nicht zu schildern vermöge. Einer Leiche war das Ohr abgehackt, einem einäugigen Mann war das zweite Auge ausgestochen. Aus der Art der Verwundungen ging hervor, daß die Getöteten in raffinierter Weise zu Tode gemartert worden seien; einer Leiche war der Bauch aufgeschlitzt und mit Federn angefüllt. Schuhmacher Nadruschjew berichtete dem Zeugen, daß er in Gegenwart des Untersuchungsrichters Dawidowitsch einer Leiche zwei Nägel aus der Nase gezogen habe. Dr. Doroschewsky hat über die Greuel in einem russischen Blatt berichtet und erhielt darauf vom Gouvernements-Oberarzt Pretjotkowitsch den Auftrag, diese Mitteilungen zu widerrufen. Advokat Karabtschewsky: „Herr Zeuge, wann wurden Sie Ihres Amtes als Spitalsarzt enthoben?" Zeuge: „Am 16. Mai." Vorsitzender: „Wann wurden Sie vom Untersuchungsrichter vernommen?" Zeuge: „Am 14. Mai." Der Zeuge fügt hinzu, der Untersuchungsrichter Freynat habe seine Zeugenaussagen entstellt wiedergegeben. Er hatte sich eine Abschrift seiner Aussage angefertigt. Bald nach seiner Vernehmung sei in seiner Wohnung Haussuchung vorgenommen und das betreffende Schriftstück beschlagnahmt worden. Konfektionär Fischmann besaß nach seiner Aussage in der Nikolewskaya ein großes Warenhaus, sein Lokal war Ostern geschlossen. Die Exzedenten hoben die Rollbalken aus und hausten in seinem Geschäfte fürchterlich. Was sie nicht mitschleppen konnten, wurde vernichtet, das geschah in Gegenwart des Vizegouverneurs Ustrugow, des Gendarmerie-Obersten Chansenkow und zahlreicher Personen aus der Intelligenz Kischinews. Als die Plünderer heranrückten, gaben die Offiziere Befehl, daß die Soldaten einige Schritte zurücktreten, um den Plünderern Platz zu machen, ich bat die anwesenden Beamten, diesem Treiben ein Ende zu machen, alles umsonst. Man ließ auch das Militär erbeutete Waren wegtragen, Bürger aus den gebildeten Ständen beteiligten sich an der Plünderung. Notar Pissartschewsky und Stadtrat Sinardino riefen der Menge zu: „Das ist einmal ein Festtag, gehet heim und leget Sonntagskleider an!" Ein Advokat fragt: „Was dachten Sie sich Zeuge, als Sie das sahen?" Zeuge: „Ich glaubte tatsächlich, es wäre ein allerhöchster Befehl gekommen, uns Juden zu berauben." Am 2. d. M. wurden die Familienmitglieder der Erschlagenen vernommen. Schluchzen und Wehklagen erfüllten den Saal. Ruben Kazop hat mit eigenen Augen ansehen müssen, wie seine Großmutter unter furchtbaren Qualen gemordet wurde. Die Plünderer kamen auf Umwegen ins Haus, da das Haustor mit eisernen Riegeln verschlossen war. Simon Baranowitsch, Vater des ermordeten Realschullehrers der fünften Klasse, schildert, wie er und sein einziger Sohn sich in Todesangst verkrochen hatten, seine Aufregung ist so groß, daß er in Ohnmacht fällt. Die Advokaten und selbst die Richter weinen und die Verhandlung muß auf eine Stunde unterbrochen werden. Als die Verhandlung wieder eröffnet wird, fragt der Vorsitzende: „Würden Sie die Mörder wiedererkennen?" Zeuge: „Sie sitzen auf der Anklagebank (er nennt sie mit Namen), ich durfte mich in jenen schreckensvollen Minuten nicht rühren; als ich vor Verzweiflung zu schreien begann, riefen sie mir zu: „Rühre Dich nicht, wir werden auch Dich bald wie einen Hund tot machen." Eben ergriffen sie mich, als Soldaten in den Hof traten und ihnen in gemütlichem Ton zuriefen: „Hier habt ihr genug Arbeit geleistet, gehet weiter!" Ich wollte nun flüchten, da erinnerte ich mich, daß meine anderen Angehörigen in einem Stall versteckt seien. Ich wollte zu ihnen, da kam der Polizeipristaw Solowkin, ich flehte ihn um Hülfe an. „Es ist ja niemand von Euch etwas geschehen", sagte er, da führte ich ihn zu der Leiche meines Sohnes. „Richtig, da liegt er!" sagte der Polizist und wandte sich zum Gehen. Er war in die Blutlache getreten und blieb stehen, um seine Schuhe zu putzen. Zu unserem Schutze tat er aber nichts. Die Vertreter der Beschädigten verlangen die sofortige nochmalige Vernehmung des Pristaws Solowkin, er erscheint kreidebleich. Der Zeuge erinnert ihn an die Szene, Solowkin stellt aber alles in Abrede.

Zur Reform des Tanzes.

Wenn der Tanz bei den heutigen Kulturvölkern bei weitem nicht mehr die Rolle spielt wie in frühern Zeiten, so gehört er doch noch immer zu den Verschönerungen des geselligen Lebens. Leider haben sich, bei seiner schrankenlosen Verallgemeinerung, manche Mängel in seinem Gefolge mit eingeschlichen. Schon die Hygiene des Tanzes läßt viel zu wünschen übrig. Während man andere Körperbewegungen, wie z. B. das Turnen, auf ein bis zwei Stunden des Vormittags oder frühen Abends beschränkt, um dem Körper zwischen andauernder geistiger Arbeit eine Erholung zu bieten, beginnt der Tanz zu einer Zeit, wenn die meisten Festteilnehmer sich eigentlich nach der Ruhe sehnen; zudem dauert er gewöhnlich die ganze Nacht hindurch, zum großen nachhaltigen Schaden derer, die den andern Tag wieder zeitig zu angestrengter Berufsarbeit eilen müssen. Diese ungünstige Wirkung wird noch wesentlich verstärkt durch unsere Tanzlokale — nicht etwa nur der niedern Kreise —, die bei der stattfindenden übermäßigen Ausscheidung der Kohlensäure und der unmöglich damit Schritt haltenden Erneuerung des Sauerstoffs sowie durch die unvermeidlichen schroffen Temperaturwechsel bei der Ueberhitzung drinnen und dem Froste draußen, abgesehen von den stets zur Verfügung stehenden kalten Getränken, nur allzu häufig den Grund zu tödlicher Krankheit oder dauerndem Siechtum legen. Was wir aber noch mehr zu beklagen geneigt sind, ist folgendes: Es gibt vielleicht keine andere gesellschaftliche Umgangsform, die die Grundsätze der Aesthetik im Verkehr zwischen den beiden Geschlechtern in gleichem Maße zur Geltung zu bringen berufen ist, wie der Tanz. Dagegen wird in der Tat bei keiner andern Gelegenheit dermaßen gegen jene natürlichen Grundsätze verstoßen! Wo bleibt die Erhabenheit des weiblichen Wesens, wo das persönliche Recht und die natürliche Freiheit, wenn die Damen gezwungen sind, der Aufforderung eines jeden Herrn ausnahmslos Folge zu leisten. Einer Dame von Takt und Erziehung wird es gewiß nicht einfallen, eine Persönlichkeit von durchaus einwandfreiem Charakter durch eine Ablehnung zu kränken und zu beleidigen. Um so mehr müßte es jeder Dame überlassen bleiben, die Aufforderung eines Herrn, dessen Ruf sie aus diesem oder jenem Grunde nicht tadellos hält, abzuweisen. Zweifellos würde dies dazu beitragen, solche Herren zu veranlassen, die ihnen gebührende Zurückhaltung zu beobachten und die Stellung der Dame als desjenigen Wesens, dem der Mann die größte Rücksicht und Ehrerbietung entgegenzubringen verpflichtet ist, zu befestigen. Noch bei einigen andern Punkten scheint uns die Aesthetik zu kurz zu kommen. Die Art z. B., in der sich die tanzenden Paare heute beim Walzer und andern Rundtänzen umschlungen halten, wird schwerlich als graziös oder schicklich bezeichnet werden können. Vor einiger Zeit war denn auch eine internationale Versammlung von Tanzlehrern zusammengetreten, in der beschlossen wurde, auf die Einführung einer andern Methode hinzuwirken, die eine vornehmere Zurückhaltung der Dame gewährleistet. Es wäre allerdings zu wünschen, daß sie auch bei uns Nachachtung fände, weshalb wir sie hier mitteilen wollen: Der Herr bietet der Dame die linke Hand, sie legt die Finger ihrer rechten hinein, die der Herr fest umschließt. Dann legt die Dame ihre linke Hand mit einer graziösen Biegung des linken Arms auf den gebeugten rechten Unterarm des Herrn, dessen Hand ihre Taille im Rücken berührt, ohne sie jedoch zu umspannen. Damit käme ohne Zweifel eine taktvollere Haltung der Dame zur Geltung als heute, wo eine Dame häufig genötigt ist, ihre Hand auf die Schulter, wenn nicht gar um den Hals des Herrn zu legen. Die Tänze der Magyaren und aller slawischen Stämme stehen, sowohl was die Schönheit ihrer reizvollen rhythmischen Bewegungen als auch die Haltung der Paare anbetrifft, bedeutend höher als die unsern. (Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Dezember. Dem Königlich Sächsischen Konsul, Geheimen Kommerzienrat Rudolf Abel hierselbst ist von Seiner Majestät dem König von Sachsen Titel und Rang eines Generalkonsuls verliehen worden.

— Schriftliche Pacht-, Miet- und antichretische Verträge, die im Kalenderjahr 1903 in Geltung gewesen sind, müssen, wenn der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins, oder der Betrag der antichretischen Nutzung mehr als 300 Mark beträgt, im Laufe des Monats Januar 1904 versteuert werden. Die Versteuerung hat mittels eines Verzeichnisses zu erfolgen, zu welchem die Steuerbehörden und die Stempelverteiler das Formular unentgeltlich verabfolgen. Wird die Versteuerung nicht rechtzeitig bewirkt, so macht sich der Verpächter, Vermieter, Verpfänder strafbar, worauf wir im Interesse unserer Leser, die es angeht, hierdurch aufmerksam machen.

Stettin, 5. Dezember. Ueber die sittliche Gefährdung der Jugend durch den Automatenbetrieb hat der Unterrichtsminister einen Erlaß an die kgl. Regierungen und an das kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin gerichtet: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß die mit Schokolade, Zuckerwerk 2c. gefüllten Automaten nicht selten Schulkindern zur Näscherei und Verschwendung, in einzelnen Fällen sogar zu höchst bedauerlichen Ausschreitungen Anlaß gegeben haben. Die angestellten Ermittelungen haben zu den ernstesten Erwägungen der beteiligten Behörden geführt und auch die Frage zur Erörterung gebracht, ob auf die Beseitigung solcher Automaten hinzuwirken sein möchte. Man hat jedoch von der Verfolgung dieses Gedankens Abstand genommen. Es würde überhaupt nicht durchführbar sein, den Kindern alle Versuchungen ersparen zu wollen, die das heutige Kulturleben als unvermeidliche Folge seiner Entwicklung mit sich bringt. Vielmehr muß, wie in vielen anderen Fällen so auch hier die Erziehung der Kinder angerufen und dabei auf die Mitwirkung der Schule gerechnet werden. Es sollen nun durch Vermittlung der Kreisschulinspektoren die Lehrer und Lehrerinnen auf jene Gefahr und die in ihrer Bekämpfung gegebene verdienstliche Aufgabe hingewiesen werden. Ihre Lösung setzt außer dem nötigen Interesse vor allem erziehlichen Takt voraus. Wird bei der Besprechung im Unterricht ohne diesen verfahren, so ist zu besorgen, daß das zu bekämpfende Uebel verschlimmert wird, indem auf eine Versuchung unnötig aufmerksam gemacht, oder dasjenige, was verhütet werden soll, durch die Wirkung eines ungeschickten Verbotes verlockend gemacht wird. Die Schule wird daher Belehrungen und Winke nur bei dazu geeigneten Gelegenheiten anbringen dürfen, dagegen unausgesetzt durch ihre Beobachtung wirksam sein müssen. Hierbei ist die Beteiligung des Elternhauses nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Der Minister wünscht, daß die Regierungen und das Provinzialschulkollegium die Angelegenheit fortgesetzt im Auge behalten und über etwaige Beobachtungen berichten.

— Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Oper „Der Glockenguß von Groningen" von Roberto Catellox, dem Direktor des Musiklizeums in Triest, am hiesigen Stadttheater ihre Uraufführung erleben wird, dieselbe ist nunmehr auf den 15. d. M. festgesetzt, und dürfte dabei ein interessanter Theaterabend in Aussicht stehen; die zweite Aufführung wird der Komponist selbst dirigieren. — Auch eine Lustspiel-Novität „Nur kein Leutnant" von W. Wolters und J. von Puttkamer ist von Herrn Dir. Gluth angekauft und wird in nächster Zeit in Szene gehen.

— Die Referendare Dr. Ernst Fischer und Dr. Freund im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin sind zu Gerichts-Assessoren ernannt.

* Zirkus Beketow. In beiden Sonntagsvorstellungen wird die schon in einem früheren Hinweise näher gekennzeichnete Radfahrer-„Todesfahrt" in dem 6 Meter über der Manege in der Luft schwebenden Ring veranschaulicht und das neue Ballett „Die lustigen Pierrots" zur Aufführung gebracht. Wiederum sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß in der um 4 Uhr beginnenden Nachmittagsvor-

Berliner Börse vom 4. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische „	81,20
Holländische „	169,55
Oesterreich. „	85,40 B
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10 G
„ „	3½	102,20 G
„ „	3	91,40 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,10 G
„ „	3½	102,20
„ „	3	91,25 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner „ 1898	3½	99,90
Breslauer „	3½	99,75 G
Casseler „	3½	99 25 G
Dortmunder „	3½	98,75 G
Düsseldorfer „	3½	99,10
Duisburger „	3½	99,30 G
Elberfelder „	4	102,25 G
Essener „	3½	98,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,20 G
Hallesche „ 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,75
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	99,90 G
„ Ser. 19	3½	100,00 G
„ „ 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
„ „	3	—,—
Westpr. „	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
„ „	4½	113,00
„ „	4	105,30 G
„ „	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	88,00 G
Ostpreußische „	4	104,25
„ „	3	88,80
Pommersche „	3½	99,50 G
„ „	3	88,80
Posensche 6—10 „	4	102,40 G
„ Serie A. „	3	88,50 G
„ „ C. „	3½	99,25 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,80 G
„ landschaftl. „	3	88,25
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,60 B
„ landsch. neue „	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,25 G
„ „	3½	98,70 G
„ „	3	87,60 G
Westfälische „	4	102,70 G
„ „	3½	99,00 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. „	3½	101,70
„ „ I. „	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,50 G
„ „	3½	99,70
Posensche „	4	103,20
„ „	3½	99,90 G
Preußische „	4	103,75
„ „	3½	99,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,30
„ „	3½	100,00 G
Sächsische „	4	103,25 G
Schlesische „	4	102,75 G
„ „	3½	100,30 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,50 B
„ „	3½	99,90
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	88 90 G
„ „ amort.	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,3 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	62,10
Augsburger	—	36.25
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130 75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
„ innere „	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,60
„ 1898 „	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
„ Gold- „	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
„ Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,00 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	—,—
„ 1860er Loose	4	156,80 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
„ „ 1889	4	88.25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	347,40 G
„ Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
„ Administr.	4	88,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	98,70
„ Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
„ amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
„ „ „ 2	3½	109,90
„ „ „ 6	4	—,—
„ „ „ 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ „ alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,— G
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,00 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
„ „	4	91,0. G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
„ „	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	86,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
„ Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
„ Straßenbahn	153,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,25 G
Hamburger „	175,00
Magdeburger „	134,60 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,75 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,00 B
Hansa, Dampfschifff.	123,90
Kette, D. Elbschifff.	79,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,25 G
Norddeutscher Lloyd	105,50 G
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	161,00 G
Berliner Bank	97,50 G
„ Handels-Ges.	164,90 B
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	112,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	124,10
Danziger Privatbank	113,75 G
Darmstädter Bank	146,75 G
Deutsche Bank	220,10
„ Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	197,50
Gothaer Grundkred.-B.	142,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	161,40 G
Hannoversche Bank	124,90 G
Kieler „	144,00 G
Kölner Wechslerbank	98,40 G
Königsb. Vereins-Bank	113,40 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	179,50 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
„ Privatbank	99,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
„ Hyp.-Bank	208,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,30 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
„ Credit-Bank	116,80 G
Nationalbank für Dtschl.	129,10 G
Nordd. Creditanstalt	107,00 G
„ Grundcredit	102,90 B
Oesterr. Creditbank	215,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	146,70 B
„ Centr.-Boden- „	188,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111 90 G
„ Pfandbrief- „	139,25 G
Reichsbank	153,40 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische „	131,30 G
Westdeutsche „	92,00 G
Westfälische „	114 80

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,00 G
Bock	152,00 G
Böhm. Brauhaus	197,50 G
Bolle Weißbier	67,00 G
Landré	181,50 G
Patzenhofer	229,00 G
Pfefferberg	236,25 G
Schöneberg Schl.	186,00 G
Schultheiß	249,10 G
Bochumer	117,75 G
Germania Dortm.	197,75 G
Accumulatoren-Fabrik	170,50 G
Allg. Berl. Omnibus	257,75 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	218 90 G
Aluminium-Industrie	199,00 B
Anglo-Central-Guano	99,80 G
Anhalt Kohlenwerke	80,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	198,25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	103,75 G
Bielefeld. Masch.	290,00 G
Bismarckhütte	254 00
Bochumer Bergwerk	60,50
„ Gußstahlwerke	188,50
Brnschw. Kohlenwerke	162,50 G
Bredower Zuckerfabrik	53,00 G
Breslauer Oelfabrik	76,00 G
Chemische Fabrik Buckau	130,00 B
Concordia Bergbau	350,00 G
Deutsche Gasglühlicht	200,00 G
„ Spiegelglas	181,60 G
„ Steinzeug	281,00 G
„ Waffen u. M.	209,00 G
Donnersmarck-Hütte	243,50 G
Dortmund Union	84,50 G
Dynamite Trust	161,90
Egestorff Salzwerke	139,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	141,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	103,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	120,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	249,00 G
„ Masch. conv.	151,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93.00 G
Hannov. Masch.-Br.	326,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	217,40
Hirschberger Leder	145,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,75
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	202,75
Hofmann Waggon	225,00 G
Ilse Bergbau	210,50 G
Köln. Bergwerke	437 75 G
König Wilhelm conv.	242,75 G
„ „ St.-Pr.	320 50 G
Lauchhammer	119 00 G
Laurahütte	239,70 B
Ludwig Löwe u. Co.	262,90 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	90,50 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	552,00 G
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	189,25 G
Norddeutsche Eiswerke	57,50 G
„ Gummi	82 60 G
„ Jute-Sp.	107,75 G
Nordstern Bergwerk	288,75 G
Oberschles. Chamotte	151,60 G
„ Eisenb.-Bedarf	128,80 G
„ Eisen-Industrie	104 90 B
„ Kokswerke	126,10 G
„ Portl.-Cement	124,60 G
Oppeln. Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	153,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	229,90
„ Metallwerk	72,00 B
„ Stahlwerk	176 50 G
„ Industrie	124,00
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,75 G
Sächsische Gußst. Döhl	212.25 G
Schering Chem. Fabrik	236.00 G
Schles. Bergb. Zink	369,50
„ Elektr.- u. Gasg.	126,60 G
„ Kohlenwerk	21,00 G
„ Portl.-Cement	173,00 B
Siemens u. Halske	140,00 B
Stettin-Bredow Cem.	147,60 G
„ Chamotte	317,75 G
„ Elektric.-Werke	132,00 G
„ Gristow	52,50 G
„ Vulkan B.	220,30 G
Stoewer Nähmaschin.	141,50 G
Stolberger Zink.	146,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,25 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
„ Elektricit-Ges.	138,25 G
Varziner Papierfabrik	226,75 G
Victoria Fahrrad	83,00

stellung zu halben Preisen für Erwachsene und Kinder ein großes in allen Einzelheiten mit dem Programm der Abendvorstellung übereinstimmendes Programm geboten wird.

— Am 22. Dezember cr. wird in Falkenstein (Vogtland) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Verein deutscher Kriegs-Veteranen begeht am morgigen Sonntag in den oberen Räumen des Konzerthauses sein 9. Stiftungsfest, welches neben Konzert und Festrede eine Reihe unterhaltender Aufführungen bringt und mit Tanz endet. Die Veranstaltungen des Vereins erfreuen sich stets der größten Teilnahme, und wäre eine solche morgen um so mehr zu wünschen, als der Ertrag bestimmt ist, kranken Mitgliedern durch eine Unterstützung eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

— In der Woche vom 22. November bis 28. November kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 74 Erkrankungen und 11 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Scharlach mit 29 Erkrankungen (4 Todesfälle) auf, davon 16 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, es folgt Diphtherie mit 27 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 12 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 11 Personen (2 Todesfälle), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin, und an Masern 7 Personen, davon 6 in Stettin. In Stargard und den Kreisen Kammin und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im Bellevuetheater beginnt mit Rücksicht auf das verlängerte Aufhalten der Geschäfte am morgigen Sonntag die Abendvorstellung, in welcher der „Hochtourist“ wiederholt wird, um 8 Uhr. — Montag bleibt das Theater wegen der Festvorstellung der Pomm. Gastwirte-Vereinigung geschlossen, deshalb ist die Vorstellung zu kleinen Preisen auf Dienstag verlegt und bringt dieselbe zum 30. male den „blinden Passagier“. Mittwoch geht der „Hochtourist“ zum 7. male in Szene. — Das erste Auftreten des beliebten Zwergkomikers Jean Bregant wird am nächsten Sonntag in der Posse „Robert und Bertram“ erfolgen. Die Erstaufführung des Weihnachts-Märchens „Klein Däumling“, worin Jean Bregant die Titelrolle spielt, ist auf den 16. d. M., Nachmittags, angesetzt.

* Die Allgemeine Magdeburger Kranken- und Begräbniskasse, die auch hier eine Vertretung unterhielt, ist durch rechtskräftiges Erkenntnis des Bezirksausschusses zu Magdeburg geschlossen worden. Zur Abwickelung der Geschäfte wurde ein Liquidator bestellt und zwar der Kaufmann Franz Lücke in Magdeburg, Schuhbrücke 3. Bei diesem sind alle Forderungen an Krankengeld usw. bis zum 20. Dezember geltend zu machen und ebenso haben die Kassenmitglieder bis zum gleichen Termine an den Liquidator noch diejenigen Beiträge zu entrichten, deren Leistung ihnen statutengemäß obliegt.

* Im Hause Augustastraße 5 wurde vorgestern früh eine verdächtige Frauensperson bemerkt, die mit einem Spahnkorb am Arme und einer Laterne vom Boden herabkam. Ein Hausbewohner verfolgte die Frau, da er jedoch nur notdürftig bekleidet war, konnte derselbe sich nicht auf die Straße hinauswagen und entkam die Person leider, allerdings unter Zurücklassung der Laterne und des Korbes. In letzterem befand sich eine Menge verschiedener Schlüssel, die wohl als Diebeswerkzeug gelten konnten. Die Sachen wurden der Kriminalpolizei ausgeliefert.

* Bei dem Restaurateur Karow am Paradeplatz wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt. Geld fanden die Einbrecher nicht vor, sie nahmen aber Eßwaren, Getränke und Zigarren mit.

* Eine Anzahl ganz gleichartiger Schiffsdiebstähle, drei allein in den letzten Tagen, gelangte bei der Polizei zur Anzeige. Die Spezialität des Diebes, der offenbar mit den Gepflogenheiten der Schiffer vertraut ist, besteht darin, daß er Nachts die Kojen absucht, an denen außen die Kleider der Leute aufgehängt werden. Aus den Taschen wurden regelmäßig die darin etwa befindlichen Portemonnaies entwendet und soll der Spitzbube neben kleineren Beträgen einmal 50 Mark erbeutet haben.

* Im Maleratelier des Stadttheaters entstand letzte Nacht ein kleiner Brand, der einige Schränke und einen Teil der Balkendecke in Mitleidenschaft zog. Die Feuerwehr war zur Stelle und wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht.

* Bei einer polizeilichen Streife wurden 8 Straßendirnen aufgegriffen, ferner sind festgenommen worden 2 Betrunkene, 2 Bettler und eine Person wegen Unterschlagung. 3 Obdachlose mußten untergebracht werden.

* Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den der Brandstiftung angeklagten Arbeiter Hermann Splinter und Genossen nimmt auch den heutigen Sitzungstag noch voll in Anspruch, die für diesen letzten Tag der Schwurgerichtsperiode vorgesehene Verhandlung gegen die Fischerfrau Köhler aus Stepenitz mußte deshalb vertagt werden. In der Splinter'schen Sache wurde bis zur Mittagspause die Zeugenvernehmung beendet, am Nachmittag begannen die Plaidoyers.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Lynchgericht über drei Neger hielten dieser Tage, wie aus New-Orleans berichtet wird, in dem Orte Belcher (Louisiana) etwa 1200 Personen, sowohl Weiße als auch Farbige, ab. Die drei schwarzen Verbrecher wurden zum Tode verurteilt und an ein und demselben Ast eines großen Baumes aufgehängt. Sie hatten mutwillig einen Kaufmann Mr. Adger durch Schüsse tödlich verletzt. Nach Fällung des Urteils waren sie vor den Sterbenden geführt worden, wo sie gestanden, daß sie auf der Straße neue Gewehre probiert und, als Mr. Adger erschien, ihn zum lebenden Ziel für ihre Schießversuche genommen hätten. Zwei andere Schwarze, die ebenfalls von den Lynchern gefangen genommen worden waren, wurden freigesprochen, nachdem einer von ihnen nachgewiesen hatte, daß er sich bemüht hatte, die anderen vom Schießen auf Mr. Adger abzuhalten. Zahlreiche Neger nahmen auf das Eifrigste an der Verfolgung der drei Missetäter teil, einem, der sich dabei besonders auszeichnete, überreichte man eine Börse mit 100 Dollar, die unter der Menge gesammelt worden waren.

— Eine furchtbare Grubenkatastrophe wird telegraphisch über Lüttich gemeldet: In der vergangenen Nacht riß in einem Kohlenbergwerk in Montegnée das Seil eines Förderkorbes, in dem sich zwölf Grubenarbeiter befanden. Der Korb fiel aus einer Höhe von etwa 245 Meter bis auf den Boden des Förderschachtes. Sämtliche Arbeiter wurden zerschmettert und in sehr entstelltem Zustande aufgefunden.

— Gestern Nachmittag wurden auf Bahnhof Rauxel die Bergleute Franz Heinrichs, Friedrich Schlenz und Heinrich Göbert aus Mengede durch den durchfahrenden Schnellzug von Dortmund nach Herne überfahren und sofort getötet. Die drei Bergleute wollten mit dem Personenzug, welcher von der andern Richtung kam, nach Mengede fahren. Die Getöteten hatten trotz Warnung von seiten des Stationsbeamten versucht, den Mittelbahnsteig durch Ueberschreiten des Gleises, auf dem der Schnellzug durchfuhr, vor diesem Zuge zu erreichen.

— (Armer Meyerbeer!) Der „Elsässische Volksbote“ der Herren Hauß und Sipp in Straßburg i. E. läßt sich in Nr. 285 durch einen gewissen „Erasmus“, welches Pseudonym ein Straßburger Rechtsanwalt nach eigenem Geständnis trägt, über die letzte Vorstellung der „Hugenotten“ von Meyerbeer folgendermaßen berichten: „Diese Travestie auf das Musikdrama wurde Sonntag wieder in unserm Stadttheater gegeben. Ich konstatiere diese Tatsache für künftige Kulturhistoriker. Als Biermimik zu schlecht, hält sich dieses Stück leider schon so lange. Das Publikum mag ja mit Schuld daran sein. Aber viel mehr Schuld tragen diejenigen Leute, die einen solchen Mist heute noch auf den Spielplan setzen; Leute, die sich mit solcher Düngerkunst abgeben können, verdienen den Namen Kunstbauer mit vollem Recht. Die Ausführung der einzelnen Rollen war für das Stück viel zu gut.“ — Der Herr Erasmus hat mit dieser fröhlichen Kritik bewiesen, daß er für jedes Spezialitätentheater als Komiker reif ist.

— In der amerikanischen Stadt Portland (Oregon) erregt eine seltsame Affäre großes Aufsehen. Zwei junge Frauen, die in den Gesellschaftskreisen der Stadt sehr bekannt waren, sind mit ihren Männern unter der Anklage des Straßenraubes verhaftet worden. Sie heißen Mrs. A. W. Haynie und Mrs. Admer T. Johnson. Beide sind sorgfältig erzogene Kinder reicher Eltern und bis vor kurzem galten ihre Männer als über jeden Verdacht erhaben. Johnson war der erste, der verhaftet wurde; er ist einer Anzahl von gewalttätigen Räubereien in den Straßen Portlands überführt worden und büßt jetzt seine Verbrechen in einem Zuchthause. Nach seinem Geständnisse hat seine Frau, ein hübsches Ding von siebzehn Jahren, eingestanden, daß sie ihrem Manne immer geholfen hat, während der Raubanfall ausgeführt wurde, und daß sie auch half, die Opfer zu plündern. Auf ihre Aussage hin wurden auch Mr. und Mrs. Haynie verhaftet. Wenn sie eine Räuberei vorhatten, so pflegten sie ihren Dogcart bis zum Einbruche der Nacht zu bestellen. Es war aufgefallen, daß sie eine Manie dafür hatten, nach Einbruch der Dunkelheit spazieren zu fahren. In einer stillen Straße und vor einem geeignet scheinenden Opfer hielt Mrs. Haynie das Pferd an, ihr Mann stieg ab und folgte dem Opfer eine geraume Strecke vom Wagen. Ein Schlag mit dem Totschläger reichte gewöhnlich aus, und wenige Augenblicke war Haynie wieder im Wagen bei seiner Frau. Nur die Tatsache, daß das Paar tollkühn genug war, ein auffallend gezeichnetes Pferd zu fahren, gab der Polizei einen Anhalt in der Sache. Während der ganzen Zeit, in der die Räubereien im Gange waren, wurden Mr. und Mrs. Haynie in den sogenannten „besten Gesellschaftskreisen“ empfangen.

— Eins der wildreichsten Länder Europas ist Böhmen. Es wurden dort im vorigen Jahre erlegt: 2886 Stück Hochwild, 2204 Stück Damwild, 11 795 Stück Rehwild, 939 Stück Schwarzwild, 471 799 Hasen, 26 762 Kaninchen, zusammen 516 385 Stück. Ferner wurden erlegt: 1170 Auerhähne, 4824 Birkhähne, 60 210 Fasanen, 558 Haselhühner, 449 220 Rebhühner, 11 187 Wachteln, 202 Wildgänse, 13 870 Wildenten, 3313 Schnepfen, zusammen 544 554 Stück Federwild. An Raubwild wurden erlegt: 2488 Füchse, 2626 Marder, 12 687 Iltisse, 229 Dachse, 306 Fischottern, 1899 Wiesel und endlich 37 909 Raubvögel. Die Jahresstrecke wies also 1 050 939 Stück Nutzwild und 67 584 Stück Raubwild auf. Das Nutzwild hatte einen Wert von fast 2 Millionen Mark. Auch der Pelzwert des Raubwildes war bedeutend.

Paris, 3. Dezember. Die Untersuchungskommission der Humbert-Affäre hat zwar bisher noch keine Politiker als Mitschuldige entdeckt, wurde hierfür aber ein klein wenig durch die Auffindung der Notizbücher Frederics getröstet. Denn nach ihnen konnte sie diesen in einem anderen Lichte, als dem bisherigen, darstellen. Man hatte Frederic bislang für den Pantoffelhelden par excellence gehalten, der neben der mächtigen Silhouette Thereses vollständig im Schatten des Weiberrocks verschwand. Aus seinen Notizbüchern geht jedoch hervor, daß er der würdige und ebenbürtige Gatte Thereses war, der denselben großartigen „Geschäftsgeist“ besaß, der mit der größten Kaltblütigkeit hundert verschiedene Dinge an einem Tage unternehmen konnte, der mit demselben Gleichmute 50 Centimes buchte, die er beim Coiffeur ausgab, als 50 000 Fr., die er lieh, um sie nicht wieder zu bezahlen. Der Inhalt der Notizbücher ist wirklich amüsant. Im Jahre 1882 war Frederic Kabinettschef seines Vaters, des damaligen Justizministers. Auf derselben Seite notierte er Kabinettangelegenheiten und häusliche. Therese bezeichnete er mit dem Kosenamen „Teton“. Am 12. Februar 1881 schreibt er: „Teton geht zu Abladin. Erhalten 4952 Franken 75 Cts. Gezeichnet 20 000 Fr. — Wechsel Romain. Teton braucht 2000 Fr., um Fleischer zu bezahlen. Teton trinkt Hunyadi Janus!“

Newyork, 4. Dezember. Die Operation des Doktors Nelden, welche, wie schon mitgeteilt, darin bestand, einem Millionär ein Ohr anzusetzen, ist angeblich vollständig gelungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. In der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden Bebel und Singer als Etatredner bestimmt. Alsdann wurde die Einbringung verschiedener Initiativanträge beschlossen, u. a. Wiederherstellung der früheren Geschäftsordnung, Einführung des gleichen und geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen.

Aus Stuttgart meldet die „Frankf. Ztg.“: Eine Versammlung der deutschen Volkspartei nahm das Kompromiß mit der Sozialdemokratie für die Stuttgarter Gemeindewahlen an.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.“: Mehrere Geistliche veröffentlichen heftige Auslassungen gegen den Parcival. — Von Nerjöhr laufen die Dampfer der Amerika-Linie Plymouth und Cherbourg an.

Aus Paris berichtet die „Frankf. Ztg.“: Zur Vorberatung des Gesetzentwurfes, der den gesamten Kongregations-Unterricht unterdrücken soll, hat Ministerpräsident Combes durch die Präfekten der Departements eine Statistik der zu schließenden Ordensschulen aufnehmen lassen. Bisher liegt das Resultat aus 48 Departements vor; demnach können von 1058 Schulen mehr als die Hälfte sofort geschlossen und ihre Zöglinge in weltlichen Schulen untergebracht werden. Die Zahl der zu schließenden Mädchenschulen beträgt 1822, wovon 997 ohne weiteres ersetzt werden können.

Wien, 5. Dezember. Die türkische Diplomatie versucht auch jetzt nach Annahme der Reformen neue Verschleppungskünste, indem sie fortgesetzt das Ernennungsrecht der europäischen Zivilkommissare beansprucht. Die Botschafter Oesterreichs und Rußlands erklärten, daß sie unter keinen Umständen auf dieses Recht verzichten würden. Sie schlugen je zwei Kandidaten vor, unter welchen die Pforte eine Auswahl treffen könne. Auch die vom Sultan beabsichtigte Ernennung einer besonderen Kommission zu Verhandlungen über einzelne Reformpunkte findet von seiten der Botschafter entschiedene Zurückweisung.

Wien, 5. Dezember. Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge wurde gestern in Baden bei Wien ein Mitglied einer Wiener Vorstadtbühne, welches seit Jahren Beziehungen zu einer hohen Persönlichkeit unterhält und gegen dieselbe die Patronitätsklage eingebracht hat, auf die Beschuldigung hin verhaftet, an diese Persönlichkeit mit Erpressungsversuchen herangetreten zu sein, später jedoch wieder freigelassen. Die Affäre wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Gmunden, 5. Dezember. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland hier eingetroffen.

Pest, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Regierungs-Partei den Antrag stellen, daß keine Parallel-Sitzungen mehr stattfinden.

Paris, 5. Dezember. Aus mehreren Departements werden heftige Schneestürme gemeldet, welche teilweise den Eisenbahnverkehr beeinträchtigen.

London, 5. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Busches: Lord Curzon, der auf seiner Fahrt durch den Persischen Meerbusen auf dem Kriegsschiff „Hardinge“ dort angelangt war, segelte wegen eines Affronts durch die persische Regierung ab, ohne auf persischem Gebiet zu landen. Die persische Regierung hatte dem Gouverneur von Schiras befohlen, nicht zu Lord Curzon, um ihn zu begrüßen, aufs Schiff zu gehen, da dieser ihm zuerst an Land einen Besuch machen müsse.

London, 5. Dezember. Telegramme von Port Arthur berichten, daß, nach Informationen chinesischer Blätter, auch in der Provinz Tschuang eine Christenverfolgung ausgebrochen sei.

Die Blätter kommentieren in ernsten Artikeln die jüngste Rede des französischen Marineministers, worin dieser erklärte, daß die Beibehaltung Gibraltars als Festung lächerlich sei, da dieselbe von den Franzosen mit Leichtigkeit jeden Augenblick eingenommen werden könnte.

Dover, 5. Dezember. Infolge der Havarie des Dampfers „Kean“ mußte gestern der Passagierverkehr zwischen Dover und Calais unterbrochen werden.

Sofia, 5. Dezember. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Iliew, hat demissioniert.

Washington, 5. Dezember. Der Sekretär des Marine-Departements hat dem Kongreß den Vorschlag unterbreitet, zur Errichtung eines Marinegeneralstabes, sowie zum Bau von Festungswerken auf der Insel Guam, den Midway-Inseln und der Subig-Bai. In der letzteren, sowie auch in Olangapa sollen große Docks angelegt werden. Außerdem sucht er die Erlaubnis nach, jedes Jahr neue Turbinen-Schiffe für die Marine bauen und sämtliche Kriegsschiffe mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen zu lassen.

Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten hat einen Feldzug eingeleitet, zwecks Abschlusses eines Schiedsvertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten. Die Befürworter dieses Planes erklären, daß das Hindernis, welches im Jahre 1897 vorgelegen, nämlich die Alaskafrage, nunmehr behoben sei.

Briefkasten.

Friedrich L. Der Zivilversorgungsschein wird Unteroffizieren und gemeinen Soldaten erteilt, wenn sie nach 8 Jahren Dienstzeit invalid geworden sind; ferner nicht invaliden Unteroffizieren nach 12 Jahren, nicht invaliden Gemeinen nach 18 Jahren; außerdem ehemaligen Unteroffizieren, die zur Gendarmerie oder Schutzmannschaft übergegangen sind, unter bestimmten Voraussetzungen. — H. H. Es bedarf dazu nicht des Beistandes eines Rechtsanwalts, eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft genügt, um in dem angezeigten Falle die Erhebung einer Anzeige wegen Betruges zu veranlassen. — Karl B. Das Verweilen des Gastes in der Wirtschaft ist nach einem Reichsgerichts-Urteil so lange ein befugtes, als er angemessene Zeit braucht, die gekauften Speisen und Getränke zu sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß er sich anständig verhält. — Anna W. Wählen Sie den Vers Chamissos: „Nur eine Mutter weiß allein, Was lieben heißt und glücklich sein.“ — Frau B. Gegen aufgesprungene Hände empfiehlt sich eine Mischung von etwas frischer Butter und Honig, recht gut ist auch gereinigtes Glycerin, dem auch etwas Honig beigemischt ist. — M. H. in B. Wir zweifeln nicht, daß es leicht ist, auf ein so wenig belastetes Grundstück Geld zu erhalten, um so mehr, da es sich nur um eine kleine Summe handelt. Doch haben wir keine Gelegenheit, Ihnen Geldverleiher nachzuweisen, und müssen Sie auf den Weg des Inserierens verweisen. — C. St. Direktor der deutschen Sternwarte ist K. Adm. a. D. Herz. — Witwe G. Der Bewerber als Zivilanwärter für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst muß mindestens das Reifezeugnis für die Untersekunda einer 9stufigen oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer 6stufigen höheren Lehranstalt besitzen. Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehülfe eintritt, nicht das 20., wenn er als Telegraphengehülfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. — Elise L. Pauline Lucca wurde am 25. April 1842 in Wien geboren, sie war erst mit dem Baron von Rhaden und seit 1873 mit Herrn v. Wolzogen verheiratet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 5. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis 129,00, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 4. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 166,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 183,25.
Liverpool. Weizen 178,00.
Odessa. Roggen 134,00, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 171,00.

Magdeburg, 4. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,80 G., 16,90 B., per Januar-März 17,25 G., 17,30 B., per April 17,50 G., 17,55 B., per Mai 17,65 G., 17,70 B., per August 18,05 G., 18,10 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,30 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 4. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 38,00. Doppel-Eimer 38,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 6. Dezember 1903.
Etwas milder, trübe mit Schnee und Regen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 10. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 5. Dezember 1903.

Bibel-Abend des Bibelbundes.

Dienstag Abend 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses: Bibel und Naturwissenschaft. Ansprache halten die Herren Pastoren Mans, Steinmeier, Gaedke.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
J. A.: Gaedke, Pastor.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Unser Mitglied Heidemann, 81 Jahre alt, ist am 3. d. Mts. gestorben. Beerdigung heute Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Pommerensdorf, Dorfstraße 32. Um zahlreiche Beteiligung an der Leichenfolge ersucht Der Vorstand.

Pommersche Gastwirte-Vereinigung zu Stettin (freie Innung).

Am Montag, den 7. Dezember cr. findet zum Besten unserer Fach- und Fortbildungsschule in den Räumen des Bellevue-Theaters

Concert und Theatervorstellung,

nachdem **Kränzchen** statt, wozu Mitglieder, Freunde und Gönner höfl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Billetverkauf: E. Dethloff, Pölitzerstr. 28, Schrauder, Bellevuetheater, Hildebrandt, Blumenstr. 4, Engelmann, Lastadie 52, Berndt, Bollwerk 11, Igel, Elisabethstr. 63, Peter, Pölitzerstraße 93, Nausch, Gr. Oderstr. 18—20, Klein, Paradeplatz 20, Brauns, Europäischer Hof.



Heute Sonntag 5 Uhr Versammlung bei Herrn Engelke, Schifferstraße 9a.
Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 4. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Gärtner, Arbeiter Bartel, Maurer Eichstädt, Arbeiter Brandenburg, Schiffsbautechniker Brucks, Segelmacher Weschke, Klempner Donisch, Kellner Wedler, Arbeiter Bergknecht, Arbeiter Lazarus, Ingenieur Weingärtner, Schmied Steinberg, Bureau-Hilfsarbeiter Conrad, Hausdiener Schnittker.

Eine Tochter: dem Fleischer Scheunemann, Arbeiter Kanies, Schneidermeister Dewitz, Maurer Schwanz, Arbeiter Riede, Kesselschmied Arndt, Friseur Zander.

Aufgebote:

Königl. Hauptsteueramts-Assistent Luckow mit Frl. Biege; Musiker Gröbke mit Frl. Saß; Schmied Deglan mit Frl. Schmidt; Schlosser Schoppenhauer mit Frl. Büttner; Schmied Ihlow mit Frl. Pagels; Steinsetzer Peplau mit Frl. Bernhardt.

Eheschließungen:

Kontorist Carlsson mit Frl. Redlin; Eisenbahnarbeiter Ladwig mit Frl. Braatz; Arbeiter Glummert mit Frl. Frick.

Todesfälle:

Tochter des Schneiders Post; Tochter des Arbeiters Müller; Sohn des Siedereiarbeiters Stüwe; Schneider Bendies; Arbeiter Westphal; Wirtschafterin Bullerjahn; Bureau-Hülfsarbeiterfrau Richter, geb. Ziemendorf.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Taucher Albert Mickley, 59 J. [Swinemünde]. Quatzenschiffer Ludwig Kurth, 45 J. [Warthe]. Rentier Ludwig Bringmann [Anklam]. Frau Emma Bruhnke geb. Mampe, 69 J. [Schlawe].

Pianinos: G. Wolkenhauer, Stettin

Flügel
Harmoniums.
Gegründet 1853.

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erstklassiges preiswertes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen. Langjährige gesetzlich bindende Garantie. Kostenlose Probelieferung. Hoher Baarzahlungsrabatt. Günstige Zahlungsweise. Preislisten gratis.

Spezialität: Wolkenhauers Patent-Lehrer-Instrumente.
D. R. P. No. 125...



(*)

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. **Preis: M. 2,30 u. 4,60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Burgunder Rotwein

direkt vom Produzenten am Rhein zu 52 Pf. per Ltr. unter Garantie abzug. Gefl. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** unter **O. C. 1223** erbeten.

Für Schiffbauer

habe recht **starke u. lange Kiefern und Fichten** abzugeben oder nach Wunsch zu Bohlen einzuschneiden und erbitte Anfragen.

Friedrich Hinz,
Holzhandlung, Thorn.

Hugo Peschlow
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4. part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 M. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 M. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 M. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 M.**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Starke Pommersche Hasen
abgezogen und sauber gespickt,
frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Hirschrücken u. Keulen,
auch in kleine Braten geteilt,
Hirschblätter,
Waldschnepfen,
junge Fasanenhähne,
junge gemästete Gänse,
Brüsseler Poularden,
junge gemästete Enten,
Prager Puten,
grosse junge Hühner,
Poulets,
Tauben, Suppenhühner,
frische Schellfische und Schollen,
Rothzungen und Zander,
Silberlachs
empfehlen

Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Oberbayrischer
Molkerei-Produkte-Versand.
Specialität:
Limburger Käse
in Perg., schnittreif, gute Qualität, Kiste 40 und 70 ℔., per ℔. 36 und 32 franko, Postcollis 9 ℔. Netto M. 4.— u. M. 3.60 franco, Nachnahme.
Versandtstelle:
Seb. Dratschmid, Wasserburg a. Inn.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.
(*)

Stettiner Kerzen- und Seifen-Fabrik

Niederlage
Roßmarktstraße 15
vis-à-vis von **Gustav Colas**
empfiehlt
alle Sorten

Kerzen und Seifen

in vorzüglichster Qualität zu Original-Preisen.
Speciell zum Weihnachtsfest:

Nicht tropfende Baumlichte

(extra prima Qualität)
sowie
Präsent-Toilette-Seifen
von 25 Pfg. p. Carton an.

Feinstes Seifenpulver
$\frac{1}{2}$ **Pfund-Packet 10 Pfg.**





F. Stutzer,
9 Breitestrasse 9,

empfiehlt sein mit allen **Neuheiten** ausgestattetes großes Lager in

ff. gekleideten u. ungekleideten Puppen, Kugelgelenk-Puppen, best. Fabrikat, **Puppengestellen, Puppenköpfen mit und ohne Frisur, Puppenwäsche u. Puppenkleider, sowie alle Puppen-Artikel in größter Auswahl.**

Reparaturen an Puppen werden billigst ausgeführt.

Gesellschaftsspiele und Beschäftigungsspiele sowie Märchen- und Bilderbücher in größter Auswahl.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,**
ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Orthographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und Kirchplatz 3, Comptoir.



Heussi's „Tannenzapfen".
Modernste Christbaumtülle.

Der **„Tannenzapfen"** wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit seinem **untern,** sondern mit seinem **obern** Theil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige,** nicht hoch in der Luft. Die Lichte können **nicht schief sitzen** und **nicht tropfen, auch wenn der Baum von einem Ort zum andern getragen wird;** sie verbrennen **ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden.** Preis Dutzend

Der „Tannenzapfen" ist die einzigste **nie versagende** Vorrichtung, die Lichte **schnell, bequem** und **gerade** auf dem Baume zu befestigen.

Mk. 1,50, beste Sorte **Mk. 2.—,** Porto 25, 45, 50 Pfg. für 1, 2, 3 Dtzd. u. mehr gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstraße 4.
In **Stettin** bei **A. Toepfer Nachf.,** Mönchenstr. 19. **Richard Stoeter,** Falkenwalderstr. 4.

Rahmen, neueste Muster,

in **echter Bronce** und **Zinkguß** für **Mignon-, Visit-, Cabinet-, Prinzeß-, Promenade-** und **Boudoir-Format.**

Morastständer, Albumständer, Uhrständer, Postkartenständer, Doppel- u. Dreibilderrahmen,

Etagèren, Tische in Eisen und Nickel.

Schreibzeuge
in echt Bronce, Nickel, Metall, Porzellan rc.

Tintenfässer, Reisetintenfässer, Löscher, Federschalen, Brieföffner, Petschafte etc.

empfiehlt in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Gold-Electroplatt. Uhren.

Nur 15 Mk.



Wer einen verläßlich genauen Zeitmesser braucht, bestelle vertrauensvoll die echte Genfer 14 karätige Gold-Plaqué-Remontoir-Uhr, welche auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein **unübertroffenes Präzisionswerk** sind **genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind **prachtvoll ausgestattet, feinst guillochirt oder gravirt, von moderner flacher Façon und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall** hergestellt und außerdem noch auf elektrischem **Wege** mit 14 karät. Goldplatten überzogen und von **einer echten goldenen Uhr,** die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden. Diese Uhren tragen sich **wie Gold,** sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Werth. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf **nur Mk 15,— porto- und zollfrei,** (früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral grat. **Hocheleg., mod. Gold-Plaque-Ketten f. Herren u. Damen** (auch Halsketten) à 5,—, 8,— und 12,— Mk. **Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Der Weltruf unserer Firma, sowie tägliche Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an die gerichtlich protocollirte Firma **M. Feith, Wien VII,** Mariahilferstr. 38. Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin ..., Linienstraße 126.

Nur ächt mit der Schutzmarke „KRONE". No 11397. 50 Mk.

Berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine versendet die **neueste, deutsche hocharmige Familien-Nähmaschine „KRONE"** (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb, für **50 Mk.** Dieselbe Maschine **2a 45 Mk.** 8 wöchentliche Probezeit. 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider. Enorm billige Preise. Kataloge nebst Anerkennungen umsonst.

Wollen Sie die Güte haben, an die Adresse: Hofbesitzer J. Hadaß in Bresin, Station Rheda, eine Ihrer ganz ausgezeichneten Nähmaschinen zu senden. Ich empfehle Sie gern aus Dankbarkeit für die ausgezeichnete Maschine, die ich vor 4 Jahren für meine Tochter bezog, welche nach Danzig verzog, wo die schöne Maschine heute noch paradirt.
J. Dudeck, Lehrer, Bresin, Pommern, Ritter p. p., Kreisvereins-Vors. f. Bienenzucht.

Einmaliges Angebot!
Gut für Kranke, alter kräftiger
Weiss- u. Rotwein à Lit. 46 u. 56 Pf.,
Hochfeine Marke à Lit. 75 Pfg.
Faß leihweise, von 25 Liter an Nachnahme.
H. C. Fischer, Weingutsbesitzer,
Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).
12 eigene Weinberge.
Anerkennungen v. Aerzten u. Krankenhäusern rc.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel
empfiehlt billigst die
Wattenfabrik von **Jul. Zielke**
Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann, Fischerstraße 11, 1 Tr.**



Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.

Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.

Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.

Hermann Lieckfeld
Comtoir und Fabrik:
STETTIN, Grabowerstrasse 29.
Telephon 2617 u. 2618.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 26a/II.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Weihnachtswunsch! Junges Mädchen, 20 J., 95 000 M. Vermögen, häusl. erz., wünscht Heirat mit edelges. Herrn. Vermögen nicht erforderlich, doch guter Charakter Bedingung. Offerten unter „Reform", Berlin S. 14, erbeten.

Folgt zweites Blatt.